

Unsere Kolonialpolitik.

Nichts ärgert unsere Herren Deutschfreisinnigen so sehr als der Umstand, daß sich das deutsche Volk seine Freude an der Kolonialpolitik nicht trüben lassen will. Seit Jahren versuchen es nun schon die Herren Bamberger und Genossen, ihren Spott über unsere Erwerbungen in Afrika auszulegen. Es verjagt uns eben nichts; die Entwidlung unserer Kolonien geht langsam aber stetig vorwärts und das deutsche Volk ist nach wie vor gewillt, unsere Afrikapolitik zu unterstützen. Solche Mißerfolge müssen nun auf die Dauer eine gollige Stimmung erzeugen, und so hatte man denn am Dienstag im Reichstage das Schauspiel, daß Herr Bamberger, der Antikolonialpolitik des Deutschfreisinn, sich in den stärksten Ausdrücken und Wendungen unsere Kolonialpolitik erging. Jedoch er blieb „allein auf weiter Flur“. Im Hause fand er keine Unterstützung, selbst nicht einmal bei den Sozialdemokraten. Im Gegenheil, sämtliche übrigen Redner traten für die Kolonialpolitik ein und wiesen Herrn Bamberger arge Uebertreibungen nach. Herr Bamberger erbot gegen unsere Kolonialpolitik den Vorwurf, daß sie noch keine materiellen Erfolge anzuwiesen hätte. Wenn auch diese Behauptung in solcher Ausdehnung keineswegs trifft, so ist doch wahr, daß die Erträge unserer Kolonien insgesamt die Opfer, welche dafür gebracht werden, noch nicht erreichen. Wer aber von den Kolonialfreunden hätte denn jemals behauptet, daß dies in einem Zeitraum von fünf Jahren, während dessen wir Kolonialpolitik treiben, der Fall sein würde? Kolonialpolitik ist doch kein Börsengeschäft, das sich innerhalb weniger Wochen oder Monate rentiren muß oder als dergestalt angesehen wird. Ueberdies weisen die Etats zweier unserer Kolonien, die von Kamerun und Togo, schon seit Jahren eine erfreuliche Balance zwischen den Ausgaben und den eigenen Einnahmen auf. Das Ostafrika noch immer einige Opfer aus dem Reichsfiskus verlangt, ist nicht verwunderlich, daß diese Opfer aber große seien, wird Niemand zu behaupten wagen, der aus der Kolonialgeschichte unserer Staaten erfahren hat, wie beträchtlich Summen von diesen an die Kolonien verwendet wurden, ehe die leisteren Erträge abwarfen. Herr Bamberger weiß dies sehr wohl. Undenken auch so ist ihm sein Keutungsstandpunkt nicht abzunehmen, da er aus seiner einseitigen Privatthätigkeit zu solchen Anschauungen gelangen mußte. Was er aber hätte unterlassen sollen, waren jene Aeufferungen über die in Afrika gefallenen Männer, wie Zieleski und Graevenreuth. Herr Bamberger, der hier in Deutschland wie von Afrika und deshalb sicher vor dem Schiffe der dortigen Eingeborenen ist, gestattete sich die Bemerkung, daß aus Afrika nicht die Knochen dieser gefallenen Männer wertig wäre. Er bezog sich dabei auf den Anspruch Bismarck's, nach welchem Bosnien nicht die Knochen eines pommerischen Musketiers werth gewesen wäre. Herr Bamberger merkte gar nicht, welcher gewaltige Unterschied zwischen diesen beiden Aeufferungen liegt. Wenn der pommerische Musketier im Bosnien hätte kämpfen müssen, so hätte er das jezonnen gethan und die Verantwortung dafür hätten die umgebenden Kreise gehabt; die Männer, welche nach Afrika gehen, und für unsere Kolonialpolitik kämpfen, schlagen ihr Leben freiwillig in die Schanze. Und da sollte Herr Bamberger Mitleid es den Männern selbst überlassen, den Werth dessen, wofür sie dies thun, zu schätzen. Männer, wie Graevenreuth und Zieleski, waren doch keine politischen Kinder, die man vor unüberlegten Handlungen hätte warnen müssen. Nein, sie waren, wie es alle jene heute noch im deutschen Afrika thätigen Männer sind, überzeugt davon, daß sie für eine gute Sache arbeiten, für eine gute Politik, welche dem deutschen Volke einst reiche Frucht eintragen wird. Wenn Herr Bamberger eine solche Anschauung nicht begreifen kann, so ist das seine Sache, er sollte sich unter allen Umständen aber mit seinen Aeufferungen im Reichstage etwas mehr, als am Dienstag gezeigert, in Acht nehmen.

E. L. Berlin, 2. Dezember 1891.
Deutscher Reichstag.
 132. Sitzung vom 2. Dezember.
 Präsident v. Ledeborg eröffnet die Sitzung
 um 1 Uhr.
 Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist
 die erste Beratung des von den Abg. Dr.
 Hirsch (H.) und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betr. die eingetragenen Berufsvereine.
 Abg. Dr. Hirsch: Der Antrag, den wir
 gestellt haben, hat einen sehr ehrenvollen
 Stammsatz. Schon im Jahre 1869 hat der
 Abg. Schulze-Deleisch im norddeutschen Reichs-
 tage einen Gesetzentwurf eingebracht, betr. die
 privatrechtliche Stellung von Vereinen und als
 solche nicht zur Verabschiedung gelangte, da
 wiederholte er diesen Antrag im deutschen
 Reichstage in den Jahren 1871 und 1873. Auf
 sein Inhalt des Gesetzentwurfs näher einzugehen,
 ist nicht erforderlich, nachdem darüber drei Kom-
 missions- und drei Plenarberatungen statt-
 gefunden haben, in denen eine Uebereinstimmung
 über die Grundsätze herbeigeführt worden ist.
 Der Gesetzentwurf ist nicht zur Verabschiedung
 gelangt, weil die verbündeten Regierungen sich
 nicht entschließen konnten, denselben ihre Zu-
 stimmung zu geben. Es ist dies tief bedauer-
 lich, denn es würden und im andern Falle viele
 und ernste Kämpfe auf dem Gebiete der Arbeiter-
 bewegung erwartet worden sein. Der Zusammen-
 schluß von Berufsvereinen entspricht einem
 eminent germanischen Zuge, der die ge-
 sindten und edlen Kräfte der Nation vereinigt und
 es ist deshalb die Pflicht, diese Vereinigungen
 auf gesetzlichem Wege in jeder Beziehung
 zu stärken und zu fördern. Einen Beweis für
 diese Veranlassung bietet das englische Gesetz über
 die Trades Unions, dessen segensreiches Wirken
 allgemein anerkannt wird. In der Berufsge-
 nossenschaft ist der Mann, so neben der Familie
 und der Liebe zum Vaterlande der echt kollegia-
 lische Geist der Arbeiter gepflegt werden kann.
 Diese Vereinigungen bilden das Streben der
 Gewerbetreibenden aller Länder und es muß des-
 halb unser Ziel sein, dahin zu streben, das solche
 Vereine, welche eine notwendige Ergänzung des
 staatlichen Lebens bilden, nicht mehr nachgelas-
 sen. In diesen Vereinen ergötzen sich die Be-

Morgen-Ausgabe.

Unternehmern beschäftigt werden. Auf diese Art wird dann die heimische Industrie geschädigt. Die Kommission wird Veranlassung nehmen müssen, den Gesetzentwurf einer ersten Prüfung zu unterziehen.

Hr. Dr. Hartmann (Konf.): Die Verleugung der juristischen Persönlichkeit an die Berufsvereine wird zur Folge haben, daß die Einschränkungen des Vereinsgesetzes auf diese Vereine keine Anwendung finden. Das allerwichtigste aber bei dem Antrage ist, wie schon der Borredner bemerkt hat, daß der Gesetzentwurf nicht bloß den Berufsvereinen, sondern auch den sozialdemokratischen Fachvereinen zu Gute kommen wird. Außerdem muß man sich fragen, wie der Gesetzentwurf sich zu den Vereinsgesetzen der verschiedenen Bundesstaaten verhält. Daß die Vereinsgesetze in verschiedener Gestaltung verfaßt sind, kann nicht bestritten werden. Das vorexigste und das schärfste Vereinsgesetz datirt von 1850 und die inzwischen eingetretene ungleiche Entwicklung des öffentlichen Lebens bedingt eine theilweise Aenderung dieser Gesetze und diese Frage wird die Kommission vornehmlich beschäftigen müssen. Daß den Anträgen der Sozialdemokraten möchte der Arbeitgeber gar keine Rechte haben, sondern nur der Arbeiter, und das entspricht den Ansichten der Vertreter einer bestimmten einzelnen Klasse; wir müssen dafür sorgen, daß auch die Arbeitgeber zu ihrem Rechte kommen. Es wird deshalb eine eingehende Prüfung des Gesetzentwurfs in einer Kommission vorgenommen werden müssen und beantrage ich die Überweisung desselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Htze (Hr.) erklärt dem Abg. von Kretschel gegenüber, daß er den Gesellschaftern von derartigen nicht dagis verfehlen könne, daß derselbe eine Organisation der Arbeiter gegen die Arbeitgeber bezwecke. Ebenfalls verlange der Auftrag nichts Neues, vielmehr eine Vollziehung der Ergänzung der Bestimmungen über das Koalitionsrecht und er bezwecke nur, den bestehenden Organisationen eine feste Gestalt zu geben, damit die politische und zügellose Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser geleitet werde. Ferner regt hierbei die Bildung von Arbeitervereinen an, in denen die Arbeiter nicht bloß ihre Wünsche gegenüber den Prinzipalen, sondern auch gegenüber größeren örtlichen Bezirken zum Ausdruck bringen können.

Abg. Dr. Möller (nl.) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, daß sie bereit seien, in eine kommissarische Prüfung der Vorlage einzutreten, obwohl er persönlich der Ansicht sei, daß aus der Berathung wesentliches nicht herauskommen werde. Der Antrag sei nicht opportun und der Antragsteller habe in seinen Ausführungen Anschauungen über diesen Gegenstand vertreten, die vielleicht vor zwanzig Jahren am Plage gewesen wären, nicht aber heute nach den Wandlungen, welche unsere Arbeiterbewegung durch-

Abg. Heine (Soz.) weist die Ausführungen des Abg. von Rendsch über die schädlichen Folgen zurück, welche der Gelegenheitswurf im Gefolge haben werde und führt aus, daß die Materie, welche der Antrag behandle, in England, Frankreich und der Schweiz bereits geregelt sei und dort keine bösen Folgen gehabt habe. Allerdings würde sich Herr Rirsch nicht wundern dürfen, wenn nach Annahme seines Antrages seine Gewerkschaftsvereine in der Sozialdemokratie aufgehen würden. Wir wollen Ihre schwarz-weiß-rothe Fahne nicht fördern, wir wollen wie bisher weiter marschiren unter der bisherigen roten Fahne.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.
In dem Schlußwort führt der Antrag-
steller Abg. Dr. Schneider (rs) aus, daß
die Antragsteller dasselbe Recht, welches sie für
die Arbeiter, verlangen aus den Arbeitgeber zu
wenden wollen. Die Antragsteller legen großes
Gewicht darauf, daß ebenso, wie die Arbeiter
auch die Arbeitgeber berechtigt sein sollten auf
Grund dieses Gesetzes sich zur Wahrnehmung
ihrer Interessen zu vereinigen. Daß der Ent-
wurf geeignet sei, den Reiz zur Arbeitsvereini-
gungen bei den Arbeitern zu erwecken, wie Abg.
von Rendell behauptet hatte, befreite er, die Erge-
bung spreche dagegen, er habe die Hoffnung, daß
eine gelebte Arbeiterorganisation das beste
Mittel sei, die Sozialbestrebungen in bestimm-

Präsident v. Levetzky erläßt hierauf nach
Einsticht des steingraphischen Berichts, daß in der
Ankündigung des Abg. Heine, er wolle die
schwarz-weiß-rote Fahne nicht, er wolle weiter
marschir'n unter der rothen Fahne, eine Herab-
setzung des Reichstages liege, dessen Ehre es sei,
die schwarz-weiß-rote Fahne hoch zu halten und
daß er den Abg. Heine deshalb nachträglich zur
Ordnung rufe. (Geßelter Beifall.)

Der Antrag Dr. Hirsch u. Gen. wird
hierauf an eine Kommission von 14 Mitgliedern
gewiesen und alsdann die Sitzung vertagt.
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Ubr.
Tagesordnung: Fortsetzung der
Berathung
der Novelle zum Krankentassengeetze.
Schluß 5 Ubr.

Deutschland.

Berlin, 2. December. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern den Oberst und Flügel-Adjutanten Freiherren von Bissing, Kommandeurs des Regiments der Garde du Corps, sowie den Oberst von Bietinghoff und den Hauptmann von Sickingen zur Tafel befohlen. Se. Majestät der Kaiser kam um 4 Uhr nach Berlin, um an dem Abschiedsbanquet für den Grafen Sittichau beim Dragoner-Korps des Garde-Kavallerie-Regiments Theil zu nehmen, und wachte dann mit Ihrer Majestät der Kaiserin bei der Vorstellung im Berliner Theater bei. Am heutigen Vorabende anwiesete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimnen Rath Dr. v. Lucanus, und empfing den Oberst-Deputanten Grafen a. D. Solz, welcher sich wiederhergestellt meldete. Um 1 Uhr 15 Minuten hatten die kaiserlichen und königlichen Majestäten den Staatssekretär Freiherren Marfchal von Bieberstein, den Gouverneur von Kamerun Zimmerer, den Wirklichen Geheimnen Legationsrath Dr. Rahjer, den Legationsrath Metzig und den Wirklichen Geheimnen Herrn Oskar Vorchert u. A. mit Einladungen zur Tafel beehrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Mittage dem Oberst v. Bietinghoff Audienz und fuhr später mit ihren sämmtlichen

nen nach Vornstädt, wo sie mit Ihrer Majestät der Kaiserin Kriegerin zusammentraf.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich
setzt sich am gestrigen Nachmittage mit der
Kaiserin Margarete nach Potsdam begeben,
besuchte das Mausoleum in der Friedenskirche
fuhr dann nach Borsnütz.

— Ueber die seiner Zeit teleg. apfisch gemelte Todesskiffe in Nieder-Wienelands b-ingt „Deutsche Kol. Welt“ fest folgende Mittheilungen: „Dem Majoratsherrn in Finckhshausen ersten ersten Molatier des Jahres 1891 erlenen Branten der Vier Guinea-Kompagnie: Der ernal-Direktor Dr. W. Schramm, die Kaufleute richig Jäger, Heinrich Cryster und Konrad er, der Bureaubeamte Unteroffizier Karl er, der Lagerbeamte Unteroffizier Karl Ludwig er Dr. med. Windland. Außerdem sind oben: der Gerichtshöflicher Langmuß, der anspflanger Lutz und der Kapitän Waller, leg auf der Fahrt der „Esmeralda“ von Molet nach nach Europa. Geendet wurden der Sta beamt W. von Moß in der Fraunlin-Bai der Arbeiterausseher Erwin Möller bei der schiffshafen. Ertrunken ist der Kaufmann tin Hilger. Von Branten der Landesverung starben im Monat Januar in Finckh der Sekretär Hildebrandt nab der Gerichtshöflicher Apell.

Der Zuschuß, welchen das Reich zu den Militärs- und Altersrenten voranschickt für Jahr 1892 anzugeben haben wird, ist bezüglich im Reichshausbudget für 1892/93 auf Millionen veranschlagt. Es ist dies die einzige Ausgabe, welche das Reich für Arbeiterversicherung zu leisten hat. In den ersten Verwaltungszweigen müssen Beiträge aus dem Reiches für die versicherten versicherungspflichtigen Personen sowohl für die Kranken- als die Unfall-, wie auch für die Invaliditäts- und Altersversicherung aufgebracht werden. Summe, welche hierfür für das Etatsjahr 2-93 in Anspruch gebracht ist, beläuft sich über eine Million Mark. Die Hauptposten über 500,000 Mark bzw. über 200,000 Mk nehmen davon die Verwaltung des Heeres und der Marine in Anspruch. Der Rest verteilt sich auf die Post- und Telegraphenverwaltung, die Eisenbahnverwaltung, die Reichsbank und mehrere andere kleinere Verwaltungszweige. Insgesamt werden demnach die Kosten, welche das Reich für 1892-93 aus der gesamten Arbeiterversicherung erwachsen dürfen, auf über 10 Millionen zu beziffern sein.

Die Vorgänge, welche bei dem Prozeß an die Öffentlichkeit gelangt sind, haben die Frage der Organisation des Nachwachstums speziell in Berlin wieder auf die Tagesordnung gestellt. Wenn jetzt durch die Presse die Mitteilung geht, daß Verganblungen, welche die Verbindung des Nachwuchswesens mit Schuttmannsche hinauslaufen, an den ersten Mehrkosten einer solchen Einrichtung scheitern, so mag daran erinnert werden, daß ein Teil der Zwecke des für die nächste Landesversammlung gewählten Vollzeitausschusses die Gewinnung der Mittel zu einer besseren und kräftigeren Organisation der Sicherheitskräfte bildet. Finanzielle Zwecke werden bei derartigen Neubildungen der Wehranordnungen des Staats und der Gemeinden: zu denen der künftigen Polizei-Verwaltung nicht zugehört. Ausgleichende Gerechtigkeit und Verbesserung der Sicherheitspolizei sind vielmehr die einzigen Zwecke, welche damit erreicht werden können. Nur den letzteren Gesichtspunkt fällt es einem dem Bedürfnis der Gegenwart

Die dem Verwaltungsrath des Landgerichts zu-
gehörende Ordnung des Nachwachswesens im
den Aufschluss an die mit der übrigen Sicher-
heitspolizei betrauten Organe. Dies sind in
den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung
sämtlichen Polizeibehörden. Es liegt augen-
scheinlich auch nicht in der Absicht, Hecin in
Kunst eine Veränderung eintreten zu lassen.
sonach neben den erhöhten finanziellen Auf-
wendungen in einigen Fällen der Uebergang des
Nachwachswesens auf den Staat die Voraus-
setzung einer dem Bedürfnis entsprechenden An-
zahl desselben bilden wird, so liegt bekanntlich
der Absicht, den betreffenden Städten durch
weiterung ihrer Selbstverwaltung auf dem
vieste der Wohlfahrtspolizei einen mehr als
verdienenden Ausgleich zu bieten.

Beilin, 1. December. Im Vatikan ist man sich mehr und mehr auf die Nothwendigkeit einer Pfrwahl als auf ein ziemlich bevorstehendes Ereigniß vorzubereiten. Man gedenkt gehen dort verschiedene Besuche aus, deren letzter der ist, daß auf dringendeslangen Italiens und Deutschlands sich der reichste Hof, obgleich ungern, verpflichtet, von seinem Rechte des päpstlichen Candidatenstimmrechts zu Ungunsten eines italienischen und also absonderlich eines Kardinals Gebrauch zu machen. Offenbar möchte man mit dieser Ausnützung ein Dementi aus Wien erzielen, welchen fallen aber Graf Kalnoky dem Vatikan wohl zu weniger erweisen wird, als er eben jetzt selbst ist, die durch seinen Anwesenheit vom 27.

temper bei der italienischen Regierung ent-
stehende leichte Verstimmung gegen Oesterreich
zu beseitigen. Auch die Sprache der un-
sicheren Regierungsgänge muß ihn in dieser
Richtung befrachten. Einflußreicher als diese Zwischen-
keit offenbar die sich steigende Spannung
zwischen Frankreich und dem Vatikan. Der
Kardinal in Paris, Mgr. Ferrata, hat bei
seinem Abgang auf seinen Posten die strikte päp-
stliche Weisung erhalten, mit der französischen
Regierung die herzlichsten und rücksichtslossten
Verhältnisse zu pflegen und desto feindseliger mit
ihm überzulaufen, daß ihm am 28. November
auswärtige Minister Kabin mit der Aufhebung
Konföderats drohte, wenn die priesterliche und
Allein die bischöfliche Agitation gegen die
Regierung nicht ansähe. Damit ist der Vatikan
in ein sehr übles Dilemma gestellt. Desavouieren
er doch die französischen Bischöfe nicht, nach-
dem erst eben der Papst durch den Kardinalnag-
er Kampolla dem Erzbischof von Algiers
Goutte-Soulard seinen pontificalen Segen gefandt
; anderseits wird ein effizienter Bruch mit
französischer Republik sicher im Vatikan
das äußerste Verbot werden. Zu der
opäpischen Politik geht 13. würde er rassen
die Faust auf das Auge. Der „Gelb“ und
„Räthver“ dieses neuesten kirchenpolitischen
pontificalen Erzbischof Goutte-Soulard wird
eigens von den eigenen Vergehren als ein
nützlich grobbräutiger Herr gezeichnet. In einer

nicht von Bonn hat er vorgelesen; sehr ein-
flussreich war eine ihm aufgetragen und über
den Abordnung sagte, die 3000 Frank-
scheine seines Preussens würden ihm den
und noch lange nicht schlügen. Andererseits
Verfolgung des „Bizarro“, der bekanntlich für
Erzbischof von Aix eine Sammlung ver-
kauft hatte, dem Minister Freycinet auch
genüßig! Monarchisten Feindschaft zuge-
hen, die gegebenen Falles schwerlich bereit sein
werden, wieder für die republikanische Regierung
die zu stellen und sozialistischen Angriffe
der Abgeordnetenkanzler einzutreten, ein
ment, das einmal für das jetzt Kabinett vor-
verfügbar werden kann. Man sieht, daß nach
in russisch-katholischen jetzt auch das französich-
katholische Einverständnis in den Kabinett tragt,
gleichfalls künstlich forcieren zu wollen. Ist man
nicht gut und vorausichtlich ist man augen-
blicklich im Balkan auf niemanden so läßt zu
reden, wie auf den Kardinal Lavigne, der jene
beständige Annäherung im Balkan durchgeleitet
hat damit der dreifachfeindlichen Gefinnungen
des 13. eine Gemüthsart verschafft hat, wie
der Anhang zeigt, eine sehr kurzlebige.
— Aus Schlesien. 20. November, wip

Die strenge Geheimniß, welches über die
Vertheilung des Lehrstoffes für die höheren
Schulen den Lehrern zur Pflicht gemacht ist, wird
durch das Antisemitismus auch den Heraus-
gebern und Leitenden der Schulbücher gegen-
über bewahrt. Dem Herausgeber eines der ver-
breiteten Lehrbücher, welcher dem Kultus-
minister um Mittheilung des Lehrplanes für ein
interessirendes Fach eingekommen war, ist eine
lehnende Antwort ertheilt worden. So forcel-
los dieses Verfahren erscheint, so lauge die Direc-
toren und Lehrer zur Antisemitisierbarkeit ver-
pflichtet sind, hat es doch voraussichtlich die Wir-
kung, daß es zu Oertern auf Lehrbüchern fehler-
haft, welche den Anforderungen der neuen Besor-
dungen entsprechen. Bei der erheblichen Verviäl-
tigung des grammatischen Lehrstoffes werden die
schonsten Grammatiken einen sehr veränderten
Anhalt haben, und mit den jetzigen wird sich sehr
schwer arbeiten lassen. Ebenso werden die deut-
schen Lehrbücher, die Zeitschriften der Geschichte und
Geographie, Physik, Chemie und Naturgeschichte
eine gründliche Umgestaltung erfahren
müssen.

Potsdam, 2. Dezember. (W. T. B.) Die Majestät der Kaiser empfing heute im neuen Palais den Gouverneur von Kamerun, Kameruner, sowie den Chef der Viktorialee-Expedition, Major Vöhring, und begreite dieselben dann mit einer Einladung zur Frühstücksstunde in das Herrenzimmer und Major Vöhring wird in den nächsten Tagen von Berlin nach Afrika abreisen.

Riel. 2. Dezember. Se. Königliche Hoheit
 Prinz Heinrich reißt am Donnerstag mit der
 pruss. Jrene in Berlin zusammen, u. 36
 Majestäten der Kaiserin Friedrich und dem k.
 einen Besuch abzuwarten. Se. Königl.
 Heit der Prinz Heinrich wird Se. Majestä-
 ten auf der Hofjagd nach der Ghebr. be-
 iten. Am 7. Dezember kudet eine Hofjagd
 auf den pringl. Gütern Niz. Porek und
 ferscheide statt. Die Mitglieder des prin-
 kares nach Riel eiseht am 9. Dezember

München, 30. November. Die Reichs-Verwaltungsversammlung ist, ohne daß bei deren Dissolution im Mannn sich irgend eine particularistische Regung bemerklich gemacht hätte, von der Abgeordnetenkammer mit offen gegen zwei Abgesandte Stimmen zur Annahme gelangt. Die Beschlüsse der verschiedenartigen Parteien v. Fischer u. v. S. waren bei weitem nicht die Tendenz des Reichs-Verwaltungsrathes selbst, sondern richteten sich nur gegen die im weiten Spielraum, der nach dem Votum der Reichsversammlung der Regierung den Reichstagen des Reichslandes bezüglich der Reichsstellung zu Theil zu werden sollte. Die Reichsversammlung wurde als Reichsversammlung anerkannt. Die Reichsversammlung wurde als Reichsversammlung anerkannt. Die Reichsversammlung wurde als Reichsversammlung anerkannt.

Prästation der Abgeordnetenämter, hielt ein sehr gelächelter Mann über seine eigenen Verdienste um das Abgeordnetenamt des Reiches ein wenig damit nicht bloß eine einkassierte parlamentarische Dankschuld durch den Abgeordneten vorzuführen, sondern auch die formelle Desobedienz durch den Minister zu. Tags darauf erklärte Herr v. Hermann, der im Uebrigen als ein sehr fähiger Beamter gilt, seinen Austritt aus dem Reichstag. — Die zur Veranlassung gedachte Materie selbst ließ vielfach die Erinnerung an die Tagen norddeutscher Kämpfe über das ungeschickte Wiedereröffnen des Particularismus in Süddeutschland. Wer die Jahre 1866 und 1880 in Wien zugebracht hat und sich bei den Dingen der Reichsgesellschaft und der Reichspolitik zu erinnern vermag, die damals zu jenen das trügliche Vord der gesammten deutschen Presse bildeten, der wird um so leichter des jetzigen Standes der Dinge sich freuen über Zunahme oder ungeschickliche Verrücktheiten partikularistischer Tendenzen nicht sehr tragisch nehmen. Unter den Oberleuten Baierns giebt es überhaupt Partikularisten im besten Sinne des Wortes nicht, und was deren Partikularismus betrifft, so hat es mit deren Partikularismus eine eigene Bewandniß. Inprentigen Felgenstrafen für die wirtschaftlichen und sozialen Unvollkommenheiten des Lebens braudene ultramontane Vorkämpfer sagen für die Zwecke der Agitation und da greift man dann auch auf siebgeordneter Gewohnheit und Vermuthlichkeit gelegentlich auf Preußen oder auf die Preußen zurück, mit der allerdings ganz gewöhnlichen Nebenbemerkung, daß es einerseits, welche Farbe der dem kirchlichen Wahler in die Augen zu streuende Sand trage, wenn er seinen Zweck, die Irreführung des Volkes erfüllte.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 2. Dezember. Das Testament des Herzogs Heinrich ist im kaiserlichen Hofarchiv aufbewahrt worden. Der Kaiser wird es perlesen müssen.

Schweiz.
Basel. 2. Dezember. (B. T. B.) 3

Deutschland.

Berlin, 2. December. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern den Oberst und Flügel-Adjutanten Freiherrn von Bissing, Kommandeur des Regiments der Garde in Corps, sowie den Oberst von Bisinghoff und den Hauptmann von Siedling zur Tafel befohlen. Se. Majestät der Kaiser kam um 4 Uhr nach Berlin, um an den Abschiedsbitter für den Grafen Büttgenheim beim Infanterie-Corps des Garde-Kavallerie-Regiments Theil zu nehmen, und wohnte dann mit Ihrer Majestät der Kaiserin bei der Vorstellung im Berliner Theater bei. Am heutigen Vormittage anordnete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivilcabinets, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, und empfing den Oberst-Leutnant Grafen A. D. Solz, welcher sich wiederhergestellt meldete. Um 1 Uhr 15 Minuten hatten die kaiserlichen und königlichen Majestäten den Staatssekretär Freiherrn Marschall von Bieberstein, den Gouverneur von Mexiko Zimmerer, den Wirklichen Geheimen Legationsrath Dr. Kayser, den Legationsrath Rettig und den Hofkreuzritzen Herrn Oscar Dorchert u. A. mit Einladungen zur Tafel beehrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am geistigen Mittage dem Oberst v. Vietinghoff Audienz und fuhr später mit ihren sämmtlichen

Ducaten per Stück	3 74 6	Engl. Banknoten	25,35	Ⓒ
Souvereigns	20,30	Frang. Banknoten	80 60	Ⓒ
5 Francs per Stück	16 14	Oester. Banknoten	172,60	Ⓒ
Dollars	4 15 22	Russ. Rubel	196,50	Ⓒ

„Um Gottes Willen, Vater —!“ Das Weib sprach vor, den Greis zurückzuhalten, doch schon war es zu spät; er glückte ihm auf den Kopf, da er eine Hand vor, mit seinem Körper den Greis bedeckte, und tödlich getroffen sank der junge Krieger zu Boden. Zu gleicher Zeit hatten die Fischer ihre Messer gezogen und vollführten nun einen offenen Angriff gegen die Eindringlinge; mehrere von den Fremden brachen schwer verwundet zusammen, doch auch die Fischer vermochten sich nicht mehr zu halten, sie hatten einen starken Verlust zu beklagen; sechs Mann waren getötet worden, die Uebrigen ergaben sich widerstandslos, da Verteidigung bei dieser Uebermacht ja sicher Tod für Alle gewesen wäre. Der Kampf hatte sich etwas entfernter vom Dorf abgespielt, und währenddessen herrschte hierunter den Andern eine nicht minder erregte Stimmung:

„Wartet ihn, fesselt ihn!“ rief der Grafen Befehl, und die paar Mann, die bei Eduard Rathig geblieben und bisher sich zurückgezogen waren, vollzogen jetzt, erbittert durch den heftigen Streit, diesen Befehl. Der Greis sah sich umringt, der Döck wurde seinen Händen entzogen und dieselben gefesselt, so stand er verlorren, in die Hände seiner Feinde gegeben; finstern brüllend lehnte er an einem Pfosten des Vorbaues, und so düster schaute auch Lord Rathig aus.

Da trat die schöne Waise vor den schönen Anführer der räuberischen Schaar — „Was hast du mich denn gethan, das Ihr so an uns handelt?“ Wie weich und bitter klang jetzt ihre Rede an sein Ohr, wie bestrichend, der Gesang der Meeremädchen konnte nicht süßer klingen.

„Ihr habt uns nichts gethan, eile Jungfrau, aber jener Fels dort, jener Fels, der mich mit seiner dämonischen Gestalt bezaubert hat — überlaßt mir den Fels, und Ihr sollt die Freiheit haben!“

„Noch keines Menschen Fuß hat diesen Fels betreten, er ist dem Schöpfer des Weltalls geweiht, und Ihr wollt so schmächtig das Wahrzeichen seiner Macht und Größe in den Staub ziehen?“

Tief ergreifend klang diese einfache Rede, und plötzlich fühlte sich Eduard Rathig am Arm gefaßt — sein Freund stand ihm zur Seite.

„Was willst Du —“, rief er unwillig — „wie kannst Du so die Ehre des Edelmanns verlegen und seine Kraft zur Rohheit herabwürdigen?“

Das dunkle Auge des Weibes richtete sich erstarrt auf den jungen Ritter, — es blieb fast bittend, stehend auf seinem Amtlich ruhen.

„Bist Du von Sinnen, Eduard — lehre um, laß Alles ein bloßes Waffenspiel sein — auf, ihr Leute — folgt mir!“ sein Ruf schallte durch die Nacht — er verhallte ungehört.

„Verräther, elender Döck!“ riefte der Graf auf. „Das also ist Deine Freundschaft!“ und die Hände fest um den Andern Hals pressend, suchte er ihn zu erwürgen. Besonnenen Mäurer rissen ihn fort.

„Mein halbes — mein ganzes Vermögen theile ich unter Euch, wenn Ihr diesen Fels erlegt.“ Die Leute ließen von ihm und saßen sich fragend an, mit blühenden habgierigen Mienen.

„Mein Ehrenwort, Alles, Alles sei Euer, Alles Gold, Alles Silber, Kündereien, werde ich unter Euch vertheilen; was gilt mir das, gegen diese Felsenbestie!“

Und was er bezweckte, hatte er erreicht; um dieses willen verkauften seine Krieger selbst ihre Seelen, das wußte er so genau, wie sie selbst; überließ er die kurze Waffengang das Seine gethan, sie in kampflustige Stimmung zu versetzen.

Unablässig erklangen des Felses Befehle, Robert wurde ebenfalls gefesselt und mit dem Greis und seiner Tochter ins Haus geführt, vor dem eifrigen der Mannschaften Wache stehen mußten. Und dann ging es auf den Fels zu, in geschlossenen Reihen, die Fischer imitten der feindlichen Schaar scharf zusammengeklappert.

Aus der lauen, weichen Sommernacht war brütende Gewitterstille geworden, und jetzt zuckten blendende Blitze am Himmel, der Donner krachte, der Regen schlug klatschend zur Erde, und die Brandung tobte in wilder Empörung an den Strand, denselben weit überspülend. An ein weiteres Unternehmen war nicht zu denken, eine tiefe Schlucht im Felsen bot genügenden Schutz, und hier wachte die Schaar den Morgen heran.

Und der nächste Tag kam, das Unwetter hatte ausgetobt, doch verbarg sich die Sonne hinter dichtem Gewölke, um jenes Gräßliche nicht sehen zu lassen, was Menschenhand so grausam und frechhaft verrichtet wolle. — Der Fels war erschlagen, Eiliche waren an der steilen Nordseite von oben herab ins Meer gestürzt, zum Entsetzen ihrer Kameraden und zur Freude der Fischer, die Wege und Siege genau zu kennen schienen, und dennoch zum ersten Male, gleich Seuen den Felsen erklimmen. Und in dem einen der von der Natur gebildeten Höfe versammelte Eduard Rathig seine Mannen um sich und kündete den gefangenen Fischern dies: „Von der Stunde an, wo Ihr aus diesem Fels ein bewohnbares Schloß schaffen könnt, ist Euer Herr, Richard Overton, in Freiheit gesetzt und Ihr mit ihm!“

Düster hörten das die Aermsten mit an, es war ja eine Unmöglichkeit, dies harte Gestein fähig zu machen, und wenn sie hundert Jahre daran arbeiten sollten; doch mußten sie sich vorläufig diesem Befehl fügen, wie bisher allem Andern, da ihnen jeder Ausweg versperrt war. Ihre Bande wurde ihnen gelöst, dann erhielten sie Steinbrecher, Hammer und Schaufel und sonstige Werkzeuge, und sie machten sich verzweifelt an die Arbeit.

Die eine freistehende Felsmauer sollte ein Thor haben, da vor stellten sich einige Fischer, sie schwingen Streitaxt und Hammer hoch empor, mit aller Macht fuhr der erste Schlag dagegen, und siehe da — die feste Krebsemaße sprang auseinander, so leicht und schnell als wenn Gipssteine sie fortgeschleudert hätten; krachend sank sie zu Boden, und der herrlichste Spigbogen wölbte sich über den Staumenden zusammen, in gleichmäßiger Form und Schönheit. Und so erging es allen Fischern; bald war ein Eingang in die Tiefe des Felsens geschaffen, die Hammer wurden in die Luft geschwungen und saßen und dröhnten nieder, die Steinbrecher fuhren freischend dahinschwenken, und die Schaufeln schlenkerten mächtige Felsblöcke ins Meer; Fenster wurden ausgehauen, und schlanke Säulen, die wie Marmor glänzten, verzieren eine Reihe der feinsten, offenen Bogengewölbe, wie sie ein Künstler nicht schöner schaffen konnte.

Und Eduard Rathig stand dabei, erstarrt, verwirrt durch dies seltsame Ereignis, und als er sich endlich gesammelt, rief er mit drohendem Tönen: „Da, seht, selbst der Fels kann mir seine Achtung nicht verweigern — he, Kerls, steht Ihr im Bunde mit dem Satan, daß Euch die Arbeit von der Hand geht, wie Zauberer?“ Und als die Fischer mit frommem Blick den Himmel ihr Kreuz schlugen und ein Paternoster beteten, da lachte er noch lauter, so daß es schauerlich von den Felsenhängen wiederhallte.

Tag und Nacht arbeiteten nun die Leute. Am ersten schaufelten sie Gänge in das Innere, und in der Nacht bei Fadedechein hämmerten und brachen sie das Gestein auseinander, um so die zum künftigen Schloß gehörenden Gemächer und Säle herzurichten. Je weniger Zeit sie sich zum Ausruhen gönnten, desto schneller erhielten sie ja die Freiheit wieder, desto eher

wurden die Fesseln gelöst, mit denen der allerbste, ehrwürdige Greis gefesselt war, desto eher durfte Corinna, die stolze, schöne Frau, ihren Fels das Sonnenlicht und Gottes Luft wieder begreifen.

Einstmal fühlte sich der Lord versucht, die Feste zu ergreifen, doch soviel er auch mit verzweifelten Händen die Felsklippen fuhr, und so oft er sie auch hin und her wendete, der Stein schloß sich nicht. Er nahm die Streitaxt zur Hand und ließ sie lausen auf die Krebsemaße niedererschmettern; wohl bröckelten kleine Splitterchen ab, doch schloß sie mit solcher Gewalt an die Fingerringe, daß zwei davon fortgeschleudert wurden und nur die blühende Stummel an der Hand verblieben; dabei hörte er aus allen Spalten und Höhlungen ein fiesches, höhnisches Geräusch schallen, und fluchend wandte er sich an seine Umgebung, den ganzen wilden Zorn über sie ausstüßend, denn er vermehrte nicht anders, als die Fischer hätten ihn ausgelacht. Aber das seine, höhnische Lachen hörte dennoch nicht auf, trotzdem die Gescholtenen vor ihm standen, mit finstern zusammengekniffenen Lippen; da nahm er finstern zornigen Ingrimm einen Block und schleuderte ihn hinab in die Fluth. — „So wie ich Dich selbst gestürzt habe, Du Felsenstein, also soll Deine Größe gebrochen werden, und die Macht Deiner Geister aufheben; Menschenkraft allein vermag das Gestein zu vollbringen!“

Doch kaum hatte er die Worte beendet, da ergoß sich ein tosender Orkan, er mußte zusehen, wie die Stelle dort, auf der noch vor wenigen Augenblicken ein häßlicher Krieger gestanden hatte, wie leergefegt war, während drümen im Meer die Wellen zusammenstürzten über abgerissenen Felskrümmern und menschlichen Körpern, sie auf ewig begrabend. Und schauernd flammerte er sich fester an die Felsen und Vorsprünge, als er tiefer dem sicheren Innern des Felsens zuschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang zahlloser Menschen

wird durch eine einzige Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulnis den fruchtigen Baum fällt, der Rost, Stahl und Eisen zertrübt, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution zu Grunde. Es ist Nervenzerstörung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schießt sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen h. l. Stadien nervöser Zerstörung beweist sich, wie nachstehendes Zeugnis beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Perold (Annabergersch. 4b) bei Thum in Sachsen, der sich das Leben durch Ueberanstrengung im Beruf zugezogen hatte, schreibt:

„An die Sanjana-Company zu Götting (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nicht geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Bekannten bestens empfehlen u. zeichne mit Hochachtung.“

25. Juni 1890. Hermann Barth.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Nierenleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Kirchliches.

In der Schloss-Kirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Klotter.

In Salem (Tornen):
Donnerstag, den 8. d. M., Abends 7 Uhr Adventgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

2. Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission
in der Aula des Marienstifts Gymnasiums.
Herr Regierungsrath und Schulrath Hauff, in Stettin, Donnerstag, den 8. Dezember, Abends 7 Uhr.

„Johann Heinrich Pestalozzi“
ein Freund der Armen.
Eintrittskarten für alle Vorträge (für 1 Person zu 4 Mk., für 2 Personen zu 5 Mk., für 3 Personen zu 7 Mk.) und für den einzelnen Vortrag an 1 Mk., sind an der Kasse zu haben.

Am Sonntag, den 6. Dezember, Abends 5 Uhr, in der Lutherkirche zu Jülichow.

Geistliches Concert
des Lehrer-Gesangsvereins „Concordia“
zum Besten der Weihnachtsgesamtheit für die armen Kinder in Jülichow, unter Leitung des Herrn Klesow und unter gütiger Mitwirkung einer Schwestern der Frau Schröder-Chaloupka (Alt), des Concertmeisters Herrn Pukownik (Violine) und des Herrn Labes (Orgel). Begleitung der Gesänge Herr Plath.

Billets à 40 Pf. sind bei Herrn Wendt, Jülichow, Rulandstr. 1, und Herrn Kaufmann Kading, Jülichow, zu haben.

NB. Die Kirche wird um 1/2 5 Uhr geöffnet.

Ich habe mich hierselbst
Falkenwalderstr. 25, II als
Arzt
niedergelassen.

Dr. Hermann Cohn.
Polyklinik für Kinder von 11—12
Uhr Vormittags.

Sprechstunden:
9—11 Vormittags. 3—5 Nachmittags.

Zum Einrichten von Geschäftsbüchern, sowie Unterricht in der doppelten Buchführung mit Abschluß empfiehlt sich

W. Boetzel,
Bismarckstr. 20, 2. Etg., 3. Tr. 1.

54 Verein ehemaliger 54er.
Sonabend, d. 5. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Schmidt, Wollgasse 18.

Stiftungsfest.
Eintrittskarten sind beim Kantoraben Gramoll, Niederbrechtstraße 18, zu haben. Freunde, durch Kaufmann eingeführt, haben Zutritt.

76 Hofprädikate u. Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Beständiges Stärkungsmittel für Nervenschwachen.	Johann Hoff'sches Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Unbehagen. Wegen zahlr. Nachahmungen belichte man auf die Packung u. Schutzmarke d. echten Malz-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten.
Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von Lungen, Nieren und Harnwegen zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluss à Mk. 8.—, 1/2 Mk. 1.50 und 1/4 Mk. 1.—.	Johann Hoff'sches Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für schwache Personen. Diese ist sehr wohl schmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Stoffgehalt untersucht ist, à Pfd. Mk. 3.50, 2.50.

Johann Hoff, Erfinder der Malzpräparate.

Königl. Sächsischer, Griechischer, Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Vingegeschützt bei Buttere, Fleisch und daher stammender Nervenschwäche.
1 à Pfd. Mk. 5.—, 1/2 à Pfd. Mk. 4.—. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
Verkaufsstelle in Stettin bei Max Wölfe, Wändersstr. 25. Th. Zimmermann, Mähgebräue 5, Grande & Valoi, Breitenstraße 25. Carl Sandmann, Konigsstr. 12 und Paradeplatz 34, Louis Sternberg, Hofmarkt.

In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **JOHANN HOFF, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.**

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Kreisrathsel i. nur acht u. „Anker“ Preis 50 Pf.

Zusend und abersend von Eltern haben den hohen erzieherischen Werth der beizustellen.

Anker-Steinbaukasten

Lobend anerkannt: es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene!

Näheres über dasselbe und über das „Kreisrathsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche nach alle Eltern einzig (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gebildetes Weltkinder zu erhalten für ihre Kinder wählen und belohnen zu können.

Alle Steinbaukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlos. Nach a h u n g e n, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker Steinbaukasten,
welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mk. und höher.

F. Ad. Richter & Co., i. u. i. Hofliefer. Rudolfsstadt, Thür., Wien, Oden, Rotterdam, London, New-York 310 Broadway.

Behtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfehlen **Theodor Pée, Breitenstraße 60 und Grabow, Langestraße 1.**

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,
reines Naturprodukt, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quellsalzes entspricht dem Salzgehalt und dem zugehörigen Wirkungs von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas 2 Mark.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfehlen **Theodor Pée, Breitenstraße 60 und Grabow, Langestraße 1**

Bitte lesen Sie diese Annonce genau!
Viele Leute wissen noch immer nicht, daß sie in dem neuen

Zentral-Bazar am Berliner Thor
die allerbesten Waaren zu sehr billigen Preisen kaufen können, da dieses neue Geschäft alles anbietet, um recht großen Absatz und viele Kunden zu erlangen z. B. **Größte Auswahl in gutem, bequemen, derbem Winter-Schuhzeug für Damen und Kinder.** **Warme Tuschuhe, Pelz-, Filz- u. Steppschuhe u. Pantoffeln, Gummischuhe für Herren, Damen u. Kinder, Filzhüte für Herren, weiche u. steife, Mützen u. auch für Kinder, Muffen, Handschuhe, Barretts, (Pelzmützen f. Herren).** **Wollene Gesundheitshemden, Hoos, Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Handschuhe, Hosenträger u. Gumm- u. Leinen-Wäsche, Schlipse (entzückend schön), Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln, Broschen u. Damen-Artikel.** Um gütigen Zuspruch bittend, wird für allerbeste Bedienung gesorgt werden, da nur mit sehr kleinem Nutzen verkauft wird.

Zentral-Bazar am Berliner Thor.
(Inhaber Hans Wolf aus Berlin.)

Stettin. C. L. Geletneky. Jülichow i. P. C. L. Geletneky.

Nähmaschinen aller Systeme,
empfehlen **Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.**
D. R. P. 43091.

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für Familienbedarf, besonders geeignet für nervöse u. schwache Damen.

Größe II für Confectionen, Corsettes-Näherei

Größe III für schwere u. leichte Schneiderarbeit.
Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was Leistungsfähigkeit und leichten fast geräuschlosen Gang betrifft und wurde denselben die goldene Medaille in Köln 1890 zuerkannt.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Stargard i. P. C. L. Geletneky. Stralsund Kleinschmiedg. 6.

höchste Auszeichnungen auf den Ausstellungen: Paris, London, Neu-Orleans u. s. w.

Jul. Braatz, Hofphotograph.
Berlin, Velhigerstraße 119. Stettin, Königsstr. 13, Ecke Königspl. Küstrin, Schulstraße 54.

Große Portraits in Oel, Aquarell, Pastell, zum Weichnachtsfest erbitte rechtzeitig in Auftrag zu geben. Besonders empfehle meine Platinbilder (Stahlstichmanier). Portraits bis Lebensgröße nach der Natur sowie nach jedem Bilde.

Fahrtstuhl besonders günstig für Kinder, befördert mit Kinderwagen direkt in das durch Dampfheizung erwärmte Atelier, Erläuterung deshalb ausgeschlossen. **Reichhaltiger Kunstverlag, Portraits berühmter Zeitgenossen.** Neu. „Der deutsche Reichstag in Wort und Bild“, herausgegeben von **Jul. Braatz**. 1. Auflage Nov. 1891. Enthält die Einzelportraits sämtlicher Reichstagsmitglieder mit Text unter Benutzung amtlicher Quellen. Großformat in elegantem Einband.

Klempner-Innung.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, den Tod unseres Kollegen, des Herrn Klempnermeisters **Ferdinand Thunack** anzukündigen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr v. Trauerhalle Beitzstr. 77 aus statt. Um rege Theilnahme bei der Beerdigung bittet **Der Vorstand.**

Gummi-Waaren aller Art.
Direkter Import von den berühmtesten Fabrikationsstätten. — Billigste Preise. — Gefällige Bedienung. —
K. Krönig, Magdeburg.

Special-Geschäft für Spiel- u. Wiegenspiele
Empfehle mein großes Lager von Spiel- und Wiegenspielen zu billigen Preisen. Alle werden in Zahlung genommen. Dasselbe werden alle neu aufgearbeitet. Schon aufgearbeitete stehen zur gefälligen Ansicht.

A. Hoppe, Sattlermeister,
Giesbrechtstraße 6.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

W. L. Gutmann, am Heumarkt.
A. Schwartz, Stettin Gr. Domstr. 23. Bau- und Kunstschlosserei. Geldschrank- und gebrachte gute Fabrikate. Cassetten Copirpressen.

14. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Dezember 1891, Samstags.
Rut die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Breiten beigelegt.
(Dine Gewinne.)
30 245 310 11 (300) 745 436 51 513 44 624 768 (300)
1999 175 467 557 718 33 (1500) 322 12 (300) 310 62
26 496 592 93 640 77 766 815 970 1008 42 84 200 315
30 490 504 512 30 412 708 819 95 92 4019 (300) 133
260 (300) 333 455 556 (300) 80 823 70 5116 47 430 622
240 (500) 815 70 4050 65 170 220 546 717 918 (1500) 50
2014 31 43 229 34 313 77 52 435 (3000) 547 75 646 85
843 825 446 222 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92 92
[...]

14. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Dezember 1891, Samstags.
Rut die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Breiten beigelegt.
(Dine Gewinne.)
36 32 189 246 90 435 432 502 632 709 898 1139 231
301 37 77 428 31 88 646 (3000) 831 93 914 37 2085 109
33 290 324 83 470 71 744 500 932 937 29 38 340 47
325 53 87 431 588 778 (300) 921 41 201 336 65 97
505 63 5083 699 814 901 9009 (3000) 139 98 212 1654
59 575 88 705 995 7017 26 257 92 96 502 36 39 73
684 (3000) 810 92 949 8 8163 68 538 93 607 28 50
69 734 800 828 9007 182 93 256 830 (600) 45 62 634 48
734 46 68 952 74 807 157 (1500)
[...]

14. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Dezember 1891, Samstags.
Rut die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Breiten beigelegt.
(Dine Gewinne.)
36 32 189 246 90 435 432 502 632 709 898 1139 231
301 37 77 428 31 88 646 (3000) 831 93 914 37 2085 109
33 290 324 83 470 71 744 500 932 937 29 38 340 47
325 53 87 431 588 778 (300) 921 41 201 336 65 97
505 63 5083 699 814 901 9009 (3000) 139 98 212 1654
59 575 88 705 995 7017 26 257 92 96 502 36 39 73
684 (3000) 810 92 949 8 8163 68 538 93 607 28 50
69 734 800 828 9007 182 93 256 830 (600) 45 62 634 48
734 46 68 952 74 807 157 (1500)
[...]

14. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Dezember 1891, Samstags.
Rut die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Breiten beigelegt.
(Dine Gewinne.)
36 32 189 246 90 435 432 502 632 709 898 1139 231
301 37 77 428 31 88 646 (3000) 831 93 914 37 2085 109
33 290 324 83 470 71 744 500 932 937 29 38 340 47
325 53 87 431 588 778 (300) 921 41 201 336 65 97
505 63 5083 699 814 901 9009 (3000) 139 98 212 1654
59 575 88 705 995 7017 26 257 92 96 502 36 39 73
684 (3000) 810 92 949 8 8163 68 538 93 607 28 50
69 734 800 828 9007 182 93 256 830 (600) 45 62 634 48
734 46 68 952 74 807 157 (1500)
[...]

14. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Dezember 1891, Samstags.
Rut die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Breiten beigelegt.
(Dine Gewinne.)
36 32 189 246 90 435 432 502 632 709 898 1139 231
301 37 77 428 31 88 646 (3000) 831 93 914 37 2085 109
33 290 324 83 470 71 744 500 932 937 29 38 340 47
325 53 87 431 588 778 (300) 921 41 201 336 65 97
505 63 5083 699 814 901 9009 (3000) 139 98 212 1654
59 575 88 705 995 7017 26 257 92 96 502 36 39 73
684 (3000) 810 92 949 8 8163 68 538 93 607 28 50
69 734 800 828 9007 182 93 256 830 (600) 45 62 634 48
734 46 68 952 74 807 157 (1500)
[...]

Otto Eggeling, Hamburg, Kaffee

Liefert reell und billigst an Private direct vom Importateur
pro Pfund in Packungen von 5 bis 9 1/2 Pfund franco per Nachnahme.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: 1 Tochter: Herrn Otto Fritsch (Wittibach).
Verlobungen: Fräulein Helene Bess mit Herrn
Fritz Glawig (Wittibach). Fräulein Auguste Schumacher
mit Herrn Wilhelm Schult (Wittibach).
Sterbefälle: Herr Wilhelm Bräunemann (Wittibach).
Herr Fritz Weismann (Wittibach). Herr A. Strandt
(Wittibach). Herr Wilhelm Gieseler (Wittibach). Herr
August Wendt (Wittibach). Frau Emilie Burdardt
(Wittibach).

Konkursverfahren.

Heber das Vermögen des Brauereibesitzers Joseph Vohler
zu Tempeburg wird die Versteigerung desselben auf
Antrag desselben heute am 30. November 1891 Abends
8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwält Herr, hierelbst wird zum Konkurs-
verwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 1. Januar 1892
bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.
Es wird zur Befriedigung über die Wahl eines
eines Verwalters, sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses auf den 15. Dezember 1891,
Bormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten
Gerichte, Terminsumme Nr. 1 Termin anberaumt.
Allen Verloren, welche eine zur Konkursmasse ge-
hörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse
etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den
Gemeingläubigen zu veräußern oder zu leisten, auch
die Verpfändung anfechtbar, von dem Versteher der Sache
und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse
abgedeckt wird, in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 1. Januar 1892 Anzeige
zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Tempelburg.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grund-
buche von Degow, Band 1, Blatt 1 - Nummer 1
auf den Namen des Grundstückbesitzers Paul
Flomming zu Degow eingetragene, zu Degow be-
legene Grundstück
am 16. Januar 1892, Bormittags 10 1/2 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte - an Gerichtsstelle
- versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 302,10 Hektar Reinecktrag
und einer Fläche von 75,3970 Hektar zur Grundsteuer,
mit 234 Mk. Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt.
Ausgang der Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der
Gerichtsstelle eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht
ihnen selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche,
deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht
hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von
Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder sonstigen,
höchstens im Versteigerungstermin vor der Aufhebung der
Versteigerung von Geboten anzumelden, und falls der be-
treffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei
Vertheilung des Kaufpreises gegen die berücksichtigten An-
sprüche im Range zurücktreten.
Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks
beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Ver-
steigerungstermins die Einstellung des Verfahrens her-
beizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Aufsatze das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Aufsatzes wird
am 8. Januar 1892, Bormittags 12 Uhr an Ge-
richtsstelle verkündet werden.
Golberg, den 20. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Schmerzloses Zahnziehen.

Einziges Mittel, Zahne, Kiefer, Kieferhöhlen
täglich schmerzlos zu ziehen, geradlinig nach oben.
Dr. J. Scheffler, in Amerika bekannt,
autentischer Zahnarzt.

Mein Colonialwaaren- und Dekulationsgeschäft.

Woller Schankwaaren, denkwürdige Art, sofort
wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen.
Gustav Stubbe, Stettin.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.-15. Dezember d. J.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark

Hauptgewinn

50,000 Mark.

Für 1 Mark.

Loose a Stück 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark

(für Porto- und Gewinnliste sind 20 Pfg. bei Einsendebestellungen 30 Pfg. beizufügen).

versenden so lange Vorrath reicht.

E. Brandt & Co., Erfurt.

General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

Weihnachts-Ziehung

vom 12.-15. December c.

Haupttreffer: 50,000 Mk. Werth.

Loose a 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf. extra

der

Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden

Oskar Bräuer & Co., Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.,

in Risten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Risten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk.

bei Theodor Pée, Breitstraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

Reis direct aus Meismühle.

Reis 14,50 16,00 17,00 18,00
" 19,00 20,00 23,00 25,00
pro 100 Pfund franco durch ganz Bommern.

„Sprachkunde bei Grundlag“ Deinem Wissen,

Derelben sei zuerst und sei zuletzt beifügen.“
(H. d. r. t.)

Das gefällige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen u.
französischen Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer)
ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die in 38
Ausgaben vervollst. Orig.-Inter.-Briefe u. d. Meth.
Lautschrift-Längenschrift. Probehefte 1 Mk.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin,

SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangebe
nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe
(nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das
Examen als Lehrer des Englischen und Fran-
zösischen gut bestanden.

Paul Heyeses

„Merlin“

erworben und beginnt soden die Veröffentlichung desselben.

In jener schlichten, vornehmen, immer auf die Sache gerichteten Darstellungsweise, welche
der Heyeseschen Muse eigen, werden die Schicksale eines Dichters berichtet, den es ernst ist mit
seiner Kunst und mit seinem Leben, der das kühne Wagnis unternimmt, eine ganz anders gearteten
Welt zum Tröze seinen Idealen nachzuweisen. Es ist eine ernste Mahnung an das deutsche Volk,
sich seine ideale Weltanschauung zu erhalten.

„VOM FELS ZUM MEER“ erscheint in zwei Ausgaben: in 26 Halbmahnsheften à 50 Pfennig
und in 13 Ganzheften à 1 Mark. - Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. -
Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Puppenperrücken, Uhrketten,

Armbänder, Halsketten, Broschen, Ringe, Flechten

Puffen, Scheitel, Herren- und Damenperrücken etc.

werden von ausgefallenen Frauenhanden und mit billiger Angefertigt. Eine Flechten und Uhr-
ketten mit Goldbesatz, Carturen u. halbe billig auf Lager.

Neuer Markt Nr. 1,
hinter dem eisernen Gitter,

Paul Werner.

Pferdedecken,

in Wolle, gefüttert und ungefüttet in jeder Größe
und Preisklasse, schwarze und wasserfeste Pferde-
decken gefüttert 130 x 140 cm. à 7,50 u. 8 Mk.
wasserfeste Wagen- u. Buben-Mäntel,
fertig in Messingfäden u. A. 1,75-2,75 v. 10 Meter.

Säcke zu Korn, Mehl, Häckel, Kartoffeln, u.
in allen Größen, ebenso große Partien ge-
brauchter Säcke, werden auch leihweise abge-
geben. Scheuertücher für Wiederverkäufer offerirt
zu billigen Preisen.

Adolph Goldschmidt,

Säcke u. Man-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telefon Nr. 325.

Carl Bressel,

Büchsenmacherei, Gewehr-,
Waffen-, Munitions-
und Jagdartenhandlung - Lager,
Stettin, in Papenstraße No. 15,
zwischen Breitstraße und Rosengarten.

Größtes größtes Ladengeschäft dieser Branche hier
am Plage. Größte Auswahl in Waffen, Präsen u. b
unter Garantie.

Für Guts- u. Domänenbesitzer.

Da ich im Hüttenbau und Feldarbeiten erfahren
bin, gewöhnliche Arbeiterstellen kann, suche ich ge-
eignet auf gute Bezahlung zu 1892 Stellung. Vor-
schmitt H. Schultz, Treibschiff b. Driem-M.

Man falle nicht

hinein durch andere Anpreisungen. fordern überzeuge
sich, daß mein geliebtes, garant. giftfreies
Christbaum-Confect

anderen Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.

Man gehe nicht

zu viel
Ich bestelle reell 1 Kiste mit ca. 400 oder 500
gr. Stk. - rezeptive Neuenheiten (rein. Buder),
hochfein gemischt, für nur 2 Mk. 60 Pf. unter
Nachnahme oder vorherige Einsendung.

A. Poppe, Dresden, Postamt 10.

Wach!

Für eine leistungsfähige Pechschere wird ein bei
Brauereien und Schiffswerften gut eingef., respect.
Vertreter unter günstigen Bedingungen sofort gerath.
Geht. Offerten sub. G. C. 269 an die Exped.
d. Bl. Kirchplatz 3.

!!! Mustenfeind !!!

Gründlich's Armen-Brust - Bonbon.
Zahlreiche Dankbriefe. Nur echt in Packt
à 30 und 50 Pfg. mit Gebrauchsanweisung bei
Paul Krüsslich, Königsplatz II u. bekannt.
Verkaufsstellen.

Ein fruchtbarer erfahrener, strebsamer, sowie stets nützlicher

Bräutigam, welcher mit unter- und oberrhein. Bier
nach jeder Richtung befaßt und im Zeitraum von
15 Jahren drei kleinere Brauereien selbstständig mit
Erfolg leitete und wegen Verkauf des Geschäfts seine
Lebte aufgeben mußte, sucht, geführt auf seine Zeugnisse,
bei solchen Anträgen Stellung.
Suchender im Ausgange 30er und verheirathet. Familie
keine. Gef. Offerten unter K. C. 270 durch die
Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.